

Bote aus dem Riesengebirge.

Eine Zeitschrift

für alle Stände.

Nr. 6.

Hirschberg, Sonnabend den 22. Januar.

1853.

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote so, sowohl von allen Königl. Post-Ämtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commisſionairen bezogen werden kann. Inserionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Zeitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 16. Januar. Der Verwaltungsrath des National-Anks für Preußens Krieger hat eine Uebersicht von dem Vermögenszustande der Stützung veröffentlicht. Bis zum 31. Dezember 1852 sind 36,030 Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf. eingenommen und 6705 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf. ausgegeben worden, davon 5668 Rthlr. an verwundete Krieger und 571 Rthlr. 15 Sgr. an Kinder von gebliebenen Kriegern. Es bleibt ein Vermögensbestand von 29,325 Rthlr. 25 Sgr. 3 Pf. In den vergangenen drei Jahren sind durchschnittlich 236 Krieger mit je 12 Thalern und 42 Kinder von gebliebenen Kriegern mit je 6 Thalern jährlich unterstützt worden.

Berlin, den 19. Januar. Nach dem Staatshaushalt-Gesetz für 1853 betragen die Einnahmen des Justizministeriums 7,588,456 Thaler. Der Hauptposten der Einnahme besteht mit Einschluß der Stempel in den Gerichtskosten, welche auf 7,107,066 Thaler veranschlagt sind. Die Ausgaben betragen 10,111,050 Thaler und übersteigen die Einnahmen um 2,522,594 Thaler.

Der Neger Ira Aldridge, welcher sich zum trefflichen Schauspieler ausgebildet und bereits in mehreren europäischen Ländern mit Beifall aufgetreten ist, befindet sich jetzt in Berlin und giebt daselbst sowie auch in Potsdam Vorstellungen, welche volle Anerkennung und lebhaftes Bewunderung finden. Se. Majestät der König haben geruht, dem Künstler als Anerkennung für seine vorzüglichen Leistungen die große goldene Verdienst-Medaille für Kunst und Wissenschaft durch den Generalintendanten der königlichen Schauspiele Aberreichen zu lassen.

Breslau, den 18. Januar. In der Sitzung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur am 8. Januar kam die Benutzung des Holzes zur Papierfabrikation zur Sprache. Herr Papierfabrikant Groß in Giersdorf bei Warmbrunn hat das Verdienst, aus Fichtenholz ein brauchbares Papier darzustellen, das, durch schöne weiße Farbe ausgezeichnet, zugleich wegen des Harzgehaltes das Leimen entbehrlich macht. Auch die Pappen aus Holzpapiermasse überreffen die aus Lumpen an Glätte und Reinheit. Ein Exemplar eines auf Holz gedruckten Buches wurde Sr. Majestät dem Könige überſandt und Allerhöchstdieselben haben dasselbe mit vielem Interesse empfangen und in einem huldvollen Kabinettschreiben Ihre Anerkennung ausgesprochen. In derselben Sitzung legte der Vortragende auch eine aus Aspenholz geflochtene, durch außerordentliche Feinheit und Biegsamkeit ausgezeichnete Tischdecke vor.

Waldenburg, den 17. Januar. Ein Theil der Bergleute des hiesigen Reviers haben sich grober Exzesse schuldig gemacht. Die Veranlassung zu denselben gab die von den Behörden angeordnete Abstellung einiger Mißbräuche, deren Verberigung im Interesse der Bergleute liegt. Dazu gehört die von den Arbeitern der Tagschicht in Anspruch genommene Befugniß, am Sonnabend nur einen halben Arbeitstag zu halten und das den Arbeitern der Nachtschicht ihrer Meinung nach zustehende Recht, am Sonnabend ganz zu feiern, gleichwohl aber das Lohn auch für diese halben und ganzen Feiertage zu fordern. Als nun das Ober-Berg-Amt zu Breslau die Abstellung dieses Mißbrauchs verfügt hatte und die Bergleute demgemäß aufgefordert worden waren, von Neujahr d. J. ab auch an den Sonnabenden zu arbeiten, zeigten sich die Betroffenen reuig und verweigerten am ersten Sonn-

abend die vermehrte Arbeit. Am verfloffenen Sonnabend begannen die Bergleute ihre Arbeit, verließen dieselbe aber wieder, um sich bei Neu-Weisstein massenhaft zu vereinigen und die Aufhebung jener Bestimmung zu erzwingen. Sie beschloßen die Gewerke vor sich und verlangten die Gewährung ihrer vermeintlichen Rechte, ließen sich auch zur thätlichen Mißhandlung eines der Beamten hinreißen. Der königliche Landrath, Herr Freiherr von Ende, erschien auf dem Platze und suchte die Auführer zum Auseinandergehen zu bewegen, was ihm auch gelang.

Heute sind 200 Mann Infanterie aus Schweidnitz unter dem Hauptmann von Reichenbach eingetrückt, um den Herrn Landrath in seinen Bemühungen zu unterstützen, die ungerechtfertigten Ausschreitungen der Bergleute niederzuhalten und die Ordnung bald wieder herzustellen.

Nach dem Vorgange des Gemeinderaths von Köln haben auch die Gemeinderäthe von Aachen und Cresfeld eine Petition um Beibehaltung der Gemeindeordnung von 1850 beschloßen.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 14. Januar. Der Bundestag hat sich für kompetent erklärt zur Prüfung der Beschwerde der schleswig-holsteinischen Offiziere wegen Vorenthaltung der ihnen verheißenen Unterstützungen und hat, da ihm die betreffenden Dokumente nicht vorliegen, von der österreichischen und preussischen Regierung die nähere Auskunft zu erbitten beschloßen.

S a d e n.

Heidelberg, den 16. Januar. Gervinus hat wegen der von ihm herausgegebenen Schrift: „Einleitung in die Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts“ die Anklageschrift nebst der Aufforderung sich vor dem Hochgericht persönlich zu verteidigen, bereits zugefertigt erhalten. Die Anklage folgert aus mehreren Stellen des Buches das Verbrechen der Aufforderung zum Hochverrath und Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung mittelst Aufreizung gegen die konstitutionelle Monarchie.

B a i e r n.

München, den 15. Januar. Aus der Gottschäferschen Buchhandlung hat heute die Polizei wegen verweigerter Einsicht derselben über den Verkauf der mit Beschlag belegten Schrift von Gervinus „Einleitung in die Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts“ die Geschäftsbücher wegnehmen und auf das Polizeibureau bringen lassen.

H a n n o v e r.

Hannover, den 17. Jan. Die Kirchen- und Schulvisitationen, welche im städter Konsistorium ohne Unterbrechung stattgefunden haben, sind aufs neue wieder ins Leben gerufen worden. Ihre Aufgabe besteht im Wesentlichen darin, das Kirchen- und Schulwesen zu erforschen, zur Beseitigung wahrgenommener Mängel, insbesondere auch zur Bewahrung der Einheit in der Lehre des göttlichen Wortes nach Maßgabe des kirchlichen Bekenntnisses, zur gleichmäßigen Aufrechterhaltung der liturgischen und sonstigen kirchlichen Ordnung, sowie zur Belebung christlichen Sinnes und Wandels in der Gemeinde, durch Beirath, Ermunterung, Rüge

u. s. w. zu wirken. Die Einrichtung ist in der Stadt Hannover auf Widerstand gestoßen. Hier sollte die Kommission aus einem Geistlichen, einem Magistratsmitgliede und dem Direktor der betreffenden Anstalt bestehen. Die Direktoren des Lyceums und der höheren Bürgerschule, Ahrens und Tzellkampfs, weigerten sich aber in eine solche Kommission zu treten und protestirten heftig dagegen, daß es dem Geistlichen gestattet sei, alle Schulstunden zu besuchen. Sämmtliche Lehrer der höheren Bürgerschule sollen sich ihrem Direktor angeschlossen haben. Der Magistrat hat eine vierwöchentliche Frist gestellt, nach deren Ablauf über die Weigerung weiter berichtet werden soll.

Ö s t e r r e i c h.

Wien, den 15. Januar. Auf den 18. wird in Temesvar die feierliche Einweihung des Denkmals stattfinden, welches der Kaiser den tapfern Verteidigern dieser Festung gewidmet hat. Es besteht aus einer auf viereckigem Sockel stehenden Halle, auf welcher sich die Statue der Irene erhebt. An den vier Seiten stehen Tapferkeit, Wachsamkeit, Aufopferung und Gehorsam. Unter diesen ist die Revolution durch Abbildung von Thieren dargestellt. Als Inschrift trägt das Monument die Worte: „Franz Joseph I. Den heldenmüthigen Verteidigern der Festung gewidmet 1852.“

Wien, den 17. Januar. Gestern starb der Erzherzog Rainer, ehemals Vizekönig von Italien, zu Bozen in Tirol. Triest, den 14. Januar. Der Better des montenegrinischen Fürsten Danielo, Georg Petrovich Niegusch, Vicepräsident des Senats, ist hier aus Dalmatien eingetroffen, um sich dem Vernehmen nach auf einer besonderen Mission über Wien nach Petersburg zu begeben. Fürst Danielo hat sich nach Grahova verfügt, um mit dem dortigen Wojwoden Jacob Wofatich über die Vorbereitungen zum Kampfe gegen die heranziehenden türkischen Truppen Rücksprache zu nehmen. Omer Pascha ist an der Spitze seines Heeres in Stutari eingetroffen und der Angriff gegen Montenegro soll in den nächsten Tagen beginnen. Die Montenegriner sind guten Muthes und zum äußersten Widerstand entschloßen.

Triest, den 15. Januar. Aus Montenegro vernehmen wir nachträglich, daß der Angriff auf das Ländchen gleichzeitig von Albanien und der Herzegowina aus erfolgen soll. Im Umkreise von Grahova wurden Laufgräben aufgeworfen, um die türkische Kavallerie in ihrer Operation zu hindern. Die Montenegriner sowohls als die Bewohner von Grahova zeigen einen wahren Todesmuth und erklären sich entschloßen, wie sie sagen, zur Aufrechterhaltung ihres Rechtes das Neueste zu wagen. (Triest. 3.)

F r a n k r e i c h.

Paris, den 14. Januar. Eine große Aufregung entstand vorgestern Abend in Baugirard bei Paris. In einem Wirthshause entspann sich ein heftiger Kampf zwischen zwei dort ihr Abendbrod verzehrenden Individuen und drei Polizei-Agenten, die Befehl hatten, sich derselben zu bemächtigen. Kaum hatten die Agenten ihre Verhaftsbefehle vorgezeigt, so stürzten sich die beiden Individuen über sie her, und einer derselben feuerte ein Pistol ab. Die Polizei-Agenten erwiderten das Feuer. Der eine der Angreifer wurde am Kopfe verwundet und dem andern zerhimmelte eine Kugel den linken Arm. Ungachtet ihrer Wunden überwältigten sie die Poli-

zei-Agenten und ergriffen die Flucht. Es wäre ihnen auch wahrscheinlich gelungen, zu entkommen, da die Polizei-Agenten selbst verwundet waren, wenn nicht ein anderer Polizei-Agent sich einem der Flüchtigen entgegen gemerfen und ihn festgenommen hätte, ehe er von seinen Waffen Gebrauch machen konnte. Der zweite wurde eine halbe Stunde später in einem Hause von Baugirard verhaftet, wohin er sich geflüchtet hatte. Diese beiden Personen scheinen übrigens keine gewöhnlichen Verbrecher zu sein. Jeder führte 2 scharf geladene Pistolen und einen Dolch bei sich. Beim Verhör weigerten sie sich ihre Namen anzugeben. Bei dem Weinwirth, wo der Kampf stattfand und bei dem Mann, wohin sich der eine geflüchtet hatte, fanden Hausfuchungen statt. Bei dem einen fand man Reiterpistolen und viele politische Papiere und Brochüren, bei dem andern ein Militär-Gewehr und politische Korrespondenzen. Die gerichtliche Untersuchung wird mit großem Eifer betrieben. Keiner der Polizei-Agenten wurde lebensgefährlich verwundet.

Das Ministerium der öffentlichen Bauten macht bekannt, daß die Eisenbahn-Einnahme im Jahre 1852 hauptsächlich in Folge des in diesem Jahre den Geschäften gegebenen Aufschwungs um 25 ½ Million gestiegen ist.

Das Finanz-Ministerium macht bekannt, daß im Jahre 1852 die direkten und indirekten Staats-Einnahmen 804,334,000 Fr., d. h. 66 ½ Millionen mehr betragen haben, als im Jahre 1851.

Der Moniteur veröffentlicht einen Monatsbericht der Bank von Frankreich, der sehr befriedigend ist. — Die Börse hat sich etwas gebessert.

Bei ehemaligen Beamten haben Hausfuchungen stattgefunden; sie sind verdächtig, deutschen Zeitungen mißliebige Artikel zugefandt zu haben.

Der Kaiser hat von dem Könige von Sachsen das große Band des Ordens der Krone erhalten.

Der Dichter Heinrich Heine protestirt öffentlich gegen den neuen Abdruck seiner „Reisebilder“, weil der Verleger dieselben ohne die von ihm beabsichtigten Veränderungen und Erklärungen hat abdrucken lassen. Heine sagt: „das Recht eines jeden Autors auf Umgestaltung und Verbesserung seiner Werke halte ich sehr nöthig, weil sich in den Reisebildern einige Stellen von so roher Gottlosigkeit finden, daß ich wahre Gesinnungsbisse darüber fühle. Ich wollte dies Buch durch eine neue Ausgabe reinigen, indem ich die anstößigen Stellen ausgemerzt oder durch widersprechende Anmerkungen und ein aufrichtiges Geständniß neutralisirt hätte. Der ohne mein Vorwissen und ohne meine Theilnahme vorgenommene Wiederabdruck meiner Reisebilder verursacht also einen Schaden, der nicht wieder gut zu machen ist und der mich im Himmel wie auf Erden kompromittirt.“

Paris, den 15. Januar. Zu der in Baugirard stattgefundenen Verretirung gab folgender Umstand die Veranlassung: Es war der Polizei schon seit einiger Zeit aufgefallen, daß zwei sehr wohlgekleidete Männer zu Pferde dem Kaiser auf allen seinen Spaziergängen folgten und ihn fast gar nicht aus den Augen ließen. Einige Polizeiagenten beobachteten jene Herren und erhielten bald die Gewisheit, daß sie Anschläge gegen das Leben des Kaisers verfolgten. In Folge dessen erfolgte ihre bereits erwähnte Verhaftung. In der

Bwohnung des einen, eines alten Offiziers, der zur Transportation verurtheilt war, aber nach dem 2. Dezember begnadigt wurde, fand man zwei geladene Sattelpistolen und politische Brochüren.

Paris, den 16. Jan. Ein kaiserliches Dekret verordnet die neue Vertheidigung sämmtlicher Offiziere und Beamten des Kriegs- und Marine-Departements nach der veränderten Formel: „Ich schwöre Gehorsam der Verfassung und Treue dem Kaiser.“ Die Verweigerung des Eides zieht die Entlassung nach sich.

Proudhon erklärt öffentlich, daß er das erwähnte streitige Werk als Matulatur verkauft habe, um es wegen seines „allzu bibeltreuen und traditionellen“ Inhalts zu vernichten. Dies ist also ein ähnlicher Konflikt wie der den Heinrich Heine mit seinem Buchhändler gehabt hat, nur mit dem Unterschiede, daß Heine vom Atheismus zum Theismus, Proudhon dagegen von der Orthodoxie zum Atheismus übergegangen ist.

Spanien.

Madrid, den 13. Januar. Eine königliche Kabinettsordre erklärt den General Narvaez im höchsten Grade der königlichen Ungnade verfallen, weil er heimlich und auf respektwidrige Weise seine an die Königin gerichtete Petition veröffentlicht hat.

Großbritannien und Irland.

London, den 10. Januar. Das Vermögen des verstorbenen Herzogs v. Wellington ist endlich auf 800,000 Pfd. angegeben worden. Der Trauermagen aus Bronze kommt ins Arsenal von Woolwich und das Leichentuch wird in dem Invalidenhause zu Chelsea aufbewahrt werden.

In Folge der starken Auswanderungen macht sich in London der Mangel an Arbeitern sehr fühlbar. Alle Handwerkslöhne sind gestiegen. Tischler z. B. müssen ihren Gehältern 9 Schilling (3 Thaler) für den Tag bezahlen. Die meisten Arbeiter sind in den großen Etablissements beschäftigt, wo Röcke, Hosen, Stiefeln, Wäsche u. s. w. zu vielen tausend gefertigt und nach Australien geschafft werden, wo die Abenteurer, die mit Taschen voll Gold aus den Minen kommen, sich um den Preis der Waaren wenig kümmern. Um die australischen Wunder voll zu machen, hat man jetzt auch Edelsteine gefunden.

So eben ist hier eine Ausstellung von Federvieh eröffnet worden. Schönes großes Hausgeflügel zu ziehen, ist jetzt eine Lieblingsbeschäftigung der englischen Landwirthe, die zwar erst seit kurzer Zeit datirt, aber doch schon sehr großartig sich entfaltet hat. Die Federviehzüchter haben Geflügel aus China, der Türkei, Sibirien, genug aus allen Himmelsstrichen nach England gebracht, sie haben asiatische Eier durch europäische Hennen ausbrüten lassen, haben britische Gänse auf amerikanische Brüterei gesetzt und dergleichen künstliche Prozesse ins Unendliche vervielfältigt. Da giebt es nun Gänse von 18 Pfund Schwere, die gar nicht mehr wie Gänse aussehen, Hühner mit langen, starken Beinen gleich gerupften Schwänen, und Tauben mit hohen und starken Federbüschen. An Schönheit des Gefieders haben das Hausgeflügel durch die neue Kreuzung nicht gewonnen, eben so wenig an Obmaß der Gestalt; aber es kam den Züchtern bloß darauf an, die Dimensionen zu vergrößern. Die Preise, welche für diese Vogelmonstrositäten, ja selbst für deren Eier geboten werden,

gränzen mitunter aus Vächerliche. So wird für ein einziges Huhn, freilich von allerneuester Struktur, die Summe von 30 Pfd. (210 Rthlr.) gefordert, für ein Paar Hühner von der Spezies aus Cochinchina 25 Pfd., für einen Hahn mit drei Hennen, die schon in der Provinz bei einer Ausstellung mit dem ersten Preise gekrönt worden waren, 60 Pfd. u. s. w. Und diese Preise wurden nicht vergebens gefordert, es fehlt trotz derselben nicht an Käufern. Der Eintrittspreis zu der Ausstellung, auf der ungefähr 3000 Stück Geflügel zusammengebracht ist, war am 11. Jan. auf 5 Schilling festgesetzt, und die Räume sind gedrängt voll.

London, den 14. Januar. In dem neuen Ministerium ist viel schottisches Element repräsentirt. Man ist daher in Schottland geneigt, das Kabinet ein schottisches zu nennen. Die irischen Unzufriedenen haben ihm daher den Namen „Dinnibus-Ministerium“ gegeben.

Es hat sich eine Gesellschaft für direkte Dampfschiffahrt nach Australen gebildet. Die Dampfer der Gesellschaft sollen über Panama oder einen andern Punkt Südamerika's gehen, ein Kohlendepot in Otaheiti haben und die ganze Fahrt von England bis Sydney in 30 Tagen machen.

Emir der größten Rheder Englands macht bekannt, daß er ein großes Schiff mit 900 auswanderungslustigen anständigen jungen Frauenzimmern nach Australien expediren wolle.

London, den 15. Januar. Am Donnerstage lief ein französisches Kriegsschiff in Dover ein. Die Einwohner von Dover schriem im ersten Augenblicke: Invasion! und wollten schon die Lokalabtheilung der Miliz von Ostent unter die Waffen rufen. Sie dachten nicht anders, als daß dieses Schiff der Vorläufer einer französischen Armada sei, bis die Offiziere des Schiffs um Erlaubniß baten, etwas Trinkwasser an Bord zu nehmen und einige vom Winde zerrissene Segel auszubessern. Gestern Abend speisten sie mit den britischen Offizieren des Forts Western-Heights und tranken auf die Gesundheit der Königin Victoria.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt Rossuth nächstens aufs neue Amerika zu besuchen, wo die Wahl eines demokratischen Präsidenten den Einfluß der Rossuth-Freunde wieder erhöht haben soll. Von dem General Cass sollen dringende Einladungen an den ungarischen Agitator ergangen sein.

Italien.

Rom, den 4. Januar. Am 1. Januar hat der Papst die Oberoffiziere der französischen Armee in Rom empfangen. Der General Gemeau sprach von den guten Beziehungen Roms und Frankreichs und der Papst antwortete, er sei immer glücklich, wenn er die Führer der französischen Armee um sich her versammelt sehe; er werde nie aufhören für Frankreich und für die französische Armee zu beten, er bete auch für den neuen Kaiser, daß Gott gnädig sei und die französische Nation auf dem Wege der Ordnung, des Friedens und der Religion führe. „Frankreich ist immer noch würdig, die älteste Tochter der Kirche zu sein.“ Der Papst war sehr gerührt. Die französischen Offiziere warfen sich dem Papst zu Füßen, der sie segnete.

Der König von Baiern trifft in diesen Tagen hier ein und wird sich nach einem kurzen Aufenthalt nach Neapel begeben.

Abd-el-Kader, welcher am 23. Dezember in Messina ankam, wurde auf Befehl des Königs beider Sicilien sehr ehrenvoll empfangen. Am 25. Dezember begab sich der Emir, von seinen Söhnen und einem zahlreichen Gefolge begleitet, nach Taormina, wo man neben griechischen und römischen Ruinen auch Spuren der muselmännischen Herrschaft sieht. Von dort begab er sich nach dem Aetna, um den neuen Krater zu besichtigen, der sich vor drei Monaten geöffnet hat und immer noch in Thätigkeit ist. Eine Abtheilung Kavallerie eskortirte fortwährend seinen Wagen; diese Ehrenbezeugung berührte den Emir sehr angenehm. Abd-el-Kader kam gegen 2 Uhr Nachmittags in Taormina an. Der Anblick der zahlreichen sarazenischen Grabmäler, an ihrer Form und ihrer Bauart leicht erkennbar, mitten unter den römischen und griechischen Grabmälern der antiken Todtenstätte, durch die der Weg nach der modernen Stadt führt, schien einer lebhaften und religiösen Eindruck auf ihn zu machen. Die griechischen und römischen Ruinen nahmen ihn viel weniger in Anspruch. Der Emir wiederholte mehrere Male das arabische Sprichwort: „Das Kind wird geboren, um zu sterben; das Haus erhebt sich, um zu fallen.“ In der modernen Stadt giebt es noch einige, sehr wohlhaltene arabische Häuser. Er besuchte einige derselben; das des ehemaligen Kalifen erregte sein höchstes Interesse. Die von der Ankunft Abd-el-Kaders in Kenntniß gesetzten Behörden von Taormina begrüßten und beglückwünschten ihn. Erfrischungen wurden ihm dargereicht und eine lärmende Serenade aufgeführt, die den Arabern viel Vergnügen zu machen schien. Die Akklamationen der Menge begrüßten ihn überall. Am 26. December, im Augenblicke, wo der Emir und sein Gefolge in Jassy an den Abhängen des Aetna ankamen, zerstreuten sich plötzlich die Wolken, die bis dahin den Berg eingehüllt hatten, der sich auch einmal in seiner ganzen Majestät zeigte. Ein großartigeres Schauspiel hatten die Araber wohl niemals gesehen; ungeachtet ihres gewöhnlich kalten Benehmens schienen alle von Bewunderung tief ergriffen zu sein. Von Zassarana an, wo der Weg nicht mehr fahrbar ist, nahmen Abd-el-Kader und sein Gefolge Maulfese. Nach einem vierstündigen Marsch durch die Abhänge des Aetna hindurch besanden sie sich plötzlich dem feuer-speienden Krater gegenüber, dem unter fürchterlichen Donner und Krachen ein großer Lavastrom, den das Auge über eine Stunde weit verfolgen konnte, entbrang. Nach einer einstündigen Betrachtung dieses schrecklichen u. prächtigen Schauspiel mußte man an den Rückzug denken; der Vollmond bezugungste denselben und um Mitternacht ward der Emir in Jassy zurück. Auf der Straße, die nach Messina führt, liegt das prächtige Kloster St. Placidus. Von der Ankunft des Emir in Kenntniß gesetzt, hatten die dort wohnenden Benediktiner-Mönche Alles zu seinem Empfange in Bereitschaft gesetzt. Der Emir schien sehr gerührt zu sein; er unterhielt sich längere Zeit mit ihnen und besichtigte das ganze Kloster. Um 8 Uhr Abends war der Emir in Messina zurück.

Amerika.

New-York, den 29. Dezember. Man erinnert sich, daß eine Anzahl vornehmer Damen Englands vor Kurzem in Stafford-House eine Versammlung hielt und einen Brief „an ihre Schwestern in Amerika“ aufsetzte, worin Letztere im Na-

men der Religion und Menschlichkeit beschworen werden, all ihren weiblichen Einfluß zur Vinderung und möglichst baldigen Abschaffung der Regersklaverei aufzubieten. Diese Adresse, die, mit Tausenden von Unterschriften versehen, in Amerika anlangte, ist zwar ganz im Sinne der großen und einflußreichen Abolitionistenpartei, indessen hat der philanthropische Jurist noch kein Echo geweckt; im Gegentheil, der „Courier und New-York Enquirer“ bringt in Gestalt einer angelieblichen „Ansprache vieler tausend Frauen in den Vereinigten Staaten an ihre Schwestern, die Frauen von England“ eine parodirende und zugleich vorwurfsvolle Erwiderung, welche folgendermaßen beginnt: „Gemeinsame Abstammung, gemeinsame Religion und, wie wir aufrichtig glauben, eine gemeinschaftliche gute Sache drängen uns, euch in diesem Augenblick über die enormen sozialen Uebelstände Englands anzureden. Wir kommen zu euch nicht mit Dichtung, sondern mit Wahrheit — nicht mit Thatsachen, wie die Einbildungskraft des Roman-schreibers sie übertreibt, verdreht und entfärbt, sondern mit Thatsachen, wie sie sich in nachter Einfachheit durch parlamentarische Aktenstücke zeigen, oder durch statistische Werke, die in England selbst als klassische Autorität gelten. Wir reden nicht von den grausamen und blutigen Mitteln, durch welche euer Gebiet in Süd-Afrika, Süd-Asien und in allen Südmeeeren ausgedehnt worden ist und sie noch immer weiter ausdehnt. Wir reden nicht von dem sündhaften Krieg gegen die Chinesen oder dem unsagbaren Glend, welches der aufgezwingene Opiumhandel über dieses Volk brachte; nicht einmal für das arme Irland können wir jetzt eure Sympathien anrufen — dieses Land, welches durch üble Regierung im letzten Jahre 20 pCt. seiner Bevölkerung verlor — nein, Schwestern, wir bekämpfen unseren Unwillen und berühren jetzt keinen dieser Gegenstände. Wir müssen euch auf die Uebelstände in eurer eigenen Heimat aufmerksam machen — Uebel, unter denen ihr täglich lebt, und die euch persönlich angehen.“ Nun folgt eine wenig schmeichelhafte Zusammenstellung von Auszügen aus allen möglichen englischen Werken über englisches Erziehungs-, Armen-, Gefängniß- und Kirchenwesen, eingeleitet mit der Apokalypse: „Schwestern, euer Land ist mit Sklaven angefüllt — Sklaven der Unwissenheit, der Armuth und des Laster.“ In dieser Zusammenstellung wird unter Anderem gesagt: „Die Stadt New-York allein verwendet jährlich einige tausend Pfd. St. mehr auf ihre Volksschulen als euer Parlament für das ganze England. Einer unter acht Engländern ist ein Bettler, und die Armensteuer Englands belief sich in den letzten zehn Jahren auf 6,000,000 Pfd.; dessentwegenachtet hat eure National-Gesetzgebung auf den Volksunterricht, der allein das Volkseleid mildern könnte, in sechs Jahren nur 600,000 Pfd. verwendet. Ein Dritteltheil der Bevölkerung des Staates New-York genießt den öffentlichen Unterricht; in England genießt ihn nur der erste Theil der Bevölkerung. In London giebt es über 1,000,000 Menschen, die man nie im Innern eines Gotteshauses sah, und die als Heiden leben. Von 20,000 londoner Schneidergehülften fristen 14,000 nothdürftig das Leben durch vierzehnstündige tägliche Arbeit, die selbst am Sonntag nicht unterbrochen wird; 33,000 Näherinnen gewinnen im Durchschnitt durch vierzehnstündige Arbeit nicht mehr, als 4½ Pence täglich; 50,000 Proletarier leben ewig auf der Straße; nicht drei unter Hundert von ihnen

wissen, was das Wort Christ bedeutet; London zählt 30,000 Hölzer, nur der zehnte Theil der Hölzer-Paare sind ehelich getraut, und nur 1 unter 10 kann lesen. In den Fabrikstädten sieht es noch schlimmer aus. In Glasgow arbeiten 60,000 weibliche Geschöpfe in Fabriken oder mit der Nadel, deren durchschnittlicher Erwerb keine 7 Sh. oder 8 Sh. die Woche übersteigt. Dr. Paterson, der geachtete Geistliche in Glasgow, giebt an, daß er unter 3232 Seelen seines Kirchspiels nur 117 Bibeln fand. Unter 10,461 Begräbnissen in Glasgow im Jahre 1850 fanden 2381 auf öffentliche Kosten statt. Glasgow ist nur ein schwaches Bild der Zustände in den anderen Fabrikstädten und auf dem Lande. Ein sehr großer Theil eurer Ackerbaubevölkerung lebt in engen und schmutzigen Hütten, wo beide Geschlechter Tag und Nacht in engstem Zusammensein haufen; und nach der „Nord British Review“ ist nichts so auf-fallend, wie die geringe Anzahl von Hochzeiten, die im Laufe des Jahres in einem englischen Dorf gefeiert werden, oder wie die große Anzahl unehelicher Kinder, die da zur Welt kommen. In vielen Dörfern sind diese Ereignisse zu alltäglich geworden, um auszufallen oder bemerkt zu werden. Das Hauptübel aber spricht Hr. William Johnstone in „England wie es ist“ mit den Worten aus: „Die Kluft zwischen Reich und Arm, der Mangel an Sympathie und die Spaltung der verschiedenen Klassen ist das große soziale Unglück der Gegenwart.“

Die mexikanische Regierung hat sich in ihrer Finanzverlegenheit an den Clerus gewandt, damit er seine Güter für die Anleihe von drei Millionen verpfände, welche die Regierung abzuschließen gedenkt. Wenn es auch zweifelhaft ist, ob der Clerus im allgemeinen sich dazu bereit zeigen werde, so hat doch der Erzbischof von Mexiko seine Bereitwilligkeit dazu bereits geäußert. Die Gläubiger Mexiko's haben fürs erste wenig zu erwarten, denn drei mexikanische Häfen, denen die Zoll-Einnahmen verpfändet sind, haben sich gegen die Central-regierung empört.

In Cincinnati sind kürzlich 5 der angesehensten Kaufleute verhaftet und in Anklagestand versetzt worden. Sie haben gemeinschaftlich ein Dampfboot befrachtet und dasselbe auf der Fahrt nach Orleans in Brand stecken lassen, um die große Versicherungssumme zu erhalten. Bei dem Brande des Dampfschiffs fanden 16 Menschen ihren Tod in den Flammen und im Wasser. Die Anklage lautet auf Brandstiftung, Betrug und Mord.

Vermischte Nachrichten.

Zu Bayonne starb neulich ein achtzigjähriger Greis, der seit 40 Jahren auf einem Bißchen Stroh in einem Stalle schlief und bloß von den kleinen Gaben lebte, welche ihm die Landleute spendeten, deren Esel er an den Markttagen bewachte. Nach dem Tode fand man bei ihm 1780 Fr., die er sich Sou für Sou erspart hatte.

Unter den 2789 Kindern, welche im vorigen Jahre in Stockholm geboren wurden, befanden sich 1013 uneheliche.

Ein wohlhabender Junggeselle zu St. Omer erkrankte vor Kurzem gefährlich, und alsbald umgab ihn eine Schaar von Bettlern und Nichten, die ihm ihre Theilnahme betheuertem. Er erklärte ihnen trocken, daß er vor allem Ruhe haben wolle; deshalb werde er Niemanden etwas vermachen, der während

seiner Krankheit zu ihm komme. Die ganze Sippchaft entfernte sich sofort, erkundigte sich aber eifrigst nach dem Fortgang seiner Krankheit. Sein Zustand ward täglich schlimmer; aber kein Verwandter besuchte ihn, mit Ausnahme einer Nichte Josephine, welche darauf bestand, ihn in seiner Krankheit zu pflegen. „Wenn du darauf bestarrst, hier zu bleiben“ — sagte der Kranke zu ihr —, „so werde ich dich zuverlässig enterben.“ Sie antwortete: „Immerhin, Onkel; aber Sie sind zu krank, um ohne einen Verwandten zu sein, der für Sie Sorge trägt, und ich bin zu bleiben entschlossen.“ Zwei Tage später machte der Dheim in gehrigger Form sein Testament und alsbald verlautete, Josephine sei enterbt. Kurz darauf starb der Kranke, und bei Eröffnung des Testaments fand sich, daß er sein ganzes Vermögen (80,000 Fr.) Josephinen vermacht hatte, „weil sie“ — wie es im Testament hieß — „die einzige unter allen seinen Verwandten sei, welche uneigennützig die Zuneigung für ihn empfinde.“

Die Goldfinder in Californien.

Wahre Begebenheit eines jungen spanischen Kaufmannes, Namens Don Carlos Uriaga.

Aus dem Englischen von F. Förster.

(Fortsetzung.)

Die Nachrichten von dem großen Ereignisse in Europa hatten alle Geschäfte ins Stocken gebracht, und als ich (in sehr übler Laune) nach dem Kosthause zurückkehrte, fand ich alle Gäste an der Tafel und das Mittagessen aufgetragen. Nachdem ich meinem neuen Freunde, dem Gambusinos, die Hände geschüttelt, nahm ich wieder meinen alten Platz, neben dem Kentuckier Johann Klingel, ein. Der amerikanische Riese hatte schon seiner Gewohnheit gemäß, einen tüchtigen Haufen auf seinen Teller geladen; aber die gastronomische Sammlung blieb merkwürdigerweise unberührt. Wohl möglich, daß er nicht hungrig war, aber trotz meinen eigenen ungenehmen Gedanken, konnte ich doch nicht umhin, das sehr sonderbar zu finden. „Fühlen Sie sich unwohl?“ frug ich ihn.

„Nein!“ sagte er, nach einem Augenblicke Nachdenkens, „es ist Gemüths-Unruhe.“

„Gemüths-Unruhe! das ist wohl unmöglich!“

„Es ist demohnachtet wahr; denn ich habe den ganzen Tag über jenen Artikel in den Zeitungen nachgedacht.“

„Was! wegen der Entdeckung der Goldminen am Sacramento?“

„Sacramento! Sacramento! haben Sie es denn errathen? das ist merkwürdig, daß Sie es sollten errathen haben — wirklich merkwürdig.“

„Nun, und in wiefern hat diese Entdeckung auf Sie Einfluß?“

„In wiefern?“ frug der Kentuckier. „In sofern, daß, wenn diese Nachricht wahr sein sollte, ich mich sogleich auf den Weg dahin machen würde, um in drei

Monaten als Besitzer von 40,000 Dollars hierher zurückzukehren.“

„Dann können Sie sich sogleich auf den Weg dahin begeben, denn die Nachricht ist ganz wahr.“

Ich glaubte, der kolossale Johann Klingel würde einen Anfall von Starrkrampf bekommen, so blau wurde sein Gesicht, und es währte einige Minuten, ehe er seine Ruhe wieder gewann.

„Ich vermute, daß Sie ernstlich sprechen,“ sagte er endlich.

„Ihre Vermuthung ist ganz richtig! ich spreche um so ernstlicher, da ich die Person kenne, welche die Goldminen am Sacramento entdeckt hat.“

„Wirklich! wirklich!“ rief er, indem er seinen Teller mit wichtiger Miene von sich stieß, „und darf ich fragen, wer jene Person ist?“

„Jene Person ist keine andere, als der hier anwesende Don Raphael Guirino!“

„Don Raphael!“ wiederholte Fräulein Annette, mit bescheidenem Erröthen.

„Er selbst, mein Fräulein; er hat mir alle Umstände, ja sogar die kleinste, über diese Angelegenheit erklärt, so daß ich auch keinen Augenblick mehr an der Wahrheit einer Worte zweifle.“

„Que dicen?“ (was sagen Sie?) frug mich der Gambusino, da er nicht gut englisch verstand. „Sie sprechen von mir, nicht wahr?“

Fräulein Annette beilte sich, ihm auf spanisch zu antworten und sagte, indem sie auf mich zeigte: „Dieser Herr versichert uns mit Bestimmtheit, daß Sie es waren, der die Goldminen am Sacramento entdeckte!“

„Der Herr spricht die Wahrheit.“ erwiderte Guirino ganz trocken.

„Dann,“ sagte die junge Dame mit einem gewissen Zittern ihrer Stimme, „jene halbe Million, von der Sie zu mir sprachen, war nicht eine bloße Erfindung, um mich zu täuschen?“

„Ich sprach mit Ihnen nur von einer halben Million, damit Sie nicht glauben sollten, ich sei nicht bei Sinnen, aber ich hätte eigentlich 2,000,000 sagen sollen.“

„Ob! was haben Sie da gemacht?“ sagte J. Klingel mit einem Ausdruck der Verzweiflung; „Sie hätten Fräulein Annette heirathen sollen, und wir würden dann als Compagnons die Minen bearbeitet haben, wie glücklich hätten wir dann alle sein können.“

„Ja, alle glücklich!“ fügte die junge Dame leise hinzu. Raphael Guirino antwortete nur, indem er die Arie eines mexikanischen Fandango durch die Zähne pfiß.

Als wir von der Tafel aufstanden, nahm mich der Gambusino unter den Arm und schlug mir einen Spaziergang vor, welchen Vorschlag ich annahm.

„Was halten Sie von den amerikanischen Mädchen?“ sagte er, sobald als wir uns auf der Straße befanden.

„Ich halte sie meines Erachtens nach für die Schwes- tern des Handels und Töchter von Kaufleuten,“ ant- wortete ich.

„Ihre Antwort gefällt mir, sie ist richtig. Sprechen Sie nie wieder von meiner Schwäche, ich schäme mich jetzt derselben.“

„Was schadet das! Sie vollführen nur Ihr Schicksal — weiter nichts.“

„Nun lassen Sie uns von Ihren Angelegenheiten sprechen; haben Sie gute Geschäfte gemacht?“

„Ganz und gar nicht!“ antwortete ich. „Ich fürchte, daß ich durch diese Reise sowohl mein Geld als Zeit ver- loren habe. Das Geschäft, was ich zu machen gedachte, wird wahrscheinlich nie zu Stande kommen.“

„Um so besser!“

„Warum sagen Sie: um so besser? Wie kann ich Ihnen für eine solche Art von Sympathie danken?“

„Hören Sie mich,“ sagte Don Raphael mit ernster Miene, „lassen Sie uns vernünftig mit einander sprechen. In zwei oder drei Tagen werde ich mich einer Karavane, die nach Monterey bestimmt ist, anschließen; wollen Sie mich dorthin begleiten?“

„Das ist freilich eine etwas drollige Idee von Ihnen,“ sagte ich, „mir einen Tanz durch die Prairien nach Cali- fornien vorzuschlagen.“

„Ich biete es Ihnen an, um Sie dadurch zum reichen Manne zu machen; nehmen Sie sich daher Zeit reichlich darüber nachzudenken, ehe Sie es mir abschlagen.“

„Ich sage Ihnen meinen besten Dank dafür; aber be- denken Sie, daß es schwierig für mich sein würde, augen- blicklich zu entscheiden.“

„Deshalb sagte ich Ihnen, nehmen Sie sich Zeit, da- rüber nachzudenken.“

„Nun gut, das will ich thun; aber darf ich Sie wohl fragen, Don Guirino, woher es kommt, daß Sie ein solches Interesse für einen Mann an den Tag legen, der noch vor kurzer Zeit ein Fremdling zu Ihnen war.“

Ein wehmüthiges Lächeln kam über sein Gesicht, indem er sagte: „Ich fühle Interesse für Sie, da Sie mir, ohne mich zu kennen, Ihre Hand und Ihre Freundschaft an- boten, und weil ich in Ihren Augen den wahren Ausdruck von Sympathie beobachtet habe — die einzige Freund- schaft und die einzige Sympathie, welche je ein mensch- liches Wesen für mich gezeigt hat. Wir Gambusinos, deren Leben den Gefahren so ausgesetzt sind, wir kennen die Blicke der Menschen eben so gut, als den Sand der Wüste; mit beständigem Mißtrauen bewaffnet, wissen wir zu genau die Falchheit von der Aufrichtigkeit zu un- terscheiden. Und Sie sind der Erste — ich wiederhole es — dessen Blick des Mitgeföhls den Weg zu meinem Herzen gefunden hat. Wundern Sie sich daher nicht, daß ich Sie gern zu dem Besitze eines Vermögen gelangen lassen

will, (welches mich nichts kostet) blos, weil ich durch Sie das einzige Vergnügen empfunden habe, das je mein Le- ben erheitert hat. Seyen Sie daher Ihr Vertrauen in mich, und verweigern Sie mir mein Auerbieten nicht!“

„Meinen besten Dank! — ich nehme es an! rief ich,“ hingezogen durch den Ausdruck seiner unbeschreiblich treuen Miene und tiefen Ueberzeugung, welche in der Antwort des Gambusinos vorherrschend waren.

„Das wäre also abgemacht,“ sagte er, „in drei Tagen werden wir aufbrechen.“

„In drei Tagen! das wäre eine kurze Frist, den Ein- kauf der Sachen zu besorgen, die ich beabsichtige mitzu- nehmen, um sie an die Goldsucher zu verkaufen.“

„Die Sachen würden für Sie ohne Nutzen sein!“ Kaufen Sie eine Flasche quinine, eine Spizhacke und einen Dolch, das ist Alles, was Sie brauchen.“

„Sie schlagen mir wirklich eine schöne und werthvolle Spekulation vor.“

„Und meine Freundschaft, die über Sie wachen wird. Schätzen Sie die als nichts?“ frug Guirino in einem sanften, vorwurfsvollen Tone.

„Ich gestehe, ich that Unrecht! sagte ich, „kommen Sie, wir wollen uns sogleich den quinine, die Spizhacke und den Dolch verschaffen. Und Sie nicht weiter mit Fragen belästigen.“

Drei Tage später verließen wir Neu-Orleans. Die erste Person, welche wir an dem Orte, (wo sich die Rei- senden, die sich der Karavane angeschlossen,) versammelt hatten, erblickten, war Julius Klingel, der Kentuckier, dessen Wagen mit gut verpackten Kisten angefüllt war.

Die Kiste, welche ich für mich und meinen Freund Guirino besorgt hatte, enthielt nur, außer den Lebens- mitteln und einem kleinen Reisezelt, die Flasche quinine und die Spizhacke, welche Guirino zu kaufen mir anem- pfohlen hatte. Den Dolch aber führte ich in einem um den Leib befestigten ledernen Gürtel.

(Fortsetzung folgt.)

330. Bekanntmachung der Handelskammer.

Der von der Königl. Regierung zu Liegnitz bestätigte Etat der unterzeichneten Handelskammer für das Geschäftsjahr vom 1. April 1852 bis 31. März 1853 stellt ein Ausgabe-Bedürf- niß von 239 rthl. 5 sgr. 8 pf. auf.

Der Etat pro 1851/52 wies ein Ausgabe-Bedürfniß von 375 rthl. 9 sgr. nach (cf. Beilage Nr. 8, Jahrg. 1852 d. Bl.), es hat mithin eine Ermäßigung um 136 rthl. 3 sgr. 4 pf. statt- gefunden.

Da nun die Gewerbesteuer-Rollen für den hirschberger und schönauer Kreis für 1852 2266 rthl. Gewerbesteuer nachweisen; so würde zur Deckung dieses Ausgabe-Bedürfnisses ein Bei- trag von 3 ¼ sgr. pro Thaler Gewerbesteuer erforderlich sein.

Aus dem Geschäftsjahre 1851/52 ist aber ein Kassa-Bestand von 193 rthl. 29 sgr. 7 pf. verblieben; es sind mithin pro 1852/53

nur zu erheben 45 rthl. 6sgr. 1 pf., die durch einen Beitrag von acht Pfennigen pro Thaler Gewerbesteuer gedeckt werden, welcher von den Beitragspflichtigen in der gewöhnlichen Weise wird erhoben werden.

Hirschberg, den 20. Januar 1853.

Die Handelskammer
für die Kreise Hirschberg und Zauer.

Dank und Aufforderung.

Im Jahre 1844 wurde der Anfang gemacht, den Kirchhof zum Heil. Geist in so weit zu reguliren, daß nicht, wie vorher, die Leichen nach Belieben, sondern der Reihe nach, die Gräber mit Nummern versehen, beerdigt werden.

Derselbe wurde zu diesem Behuf in regelmäßige Felder eingetheilt, welche durch kreuzweise Gänge, mit Bäumen besetzt, von einander geschieden sind.

Im Jahre 1851 sind 2 dieser Haupt-Kreuzgänge planirt, und mit Sand überdeckt worden, welcher mit größter Bereitwilligkeit durch Gratisfahren herangefahren wurde, wofür ich nachstehenden Pferdebesitzern: Herrn Brauser, Jacklitsch, Kliesch, Merez in Hartau, Otto, Sachs, Schumann, Stelzer, Wittig und verm. Wittwer, so auch besonders Herrn Stadtbrauer Gruner, welcher sich nicht nur durch Fahren, sondern auch im verfloffenen Jahre unentgeltlicher Lieferung des Sandes von seinem Bauplatz betheiligte, meinen herzlichen Dank dafür ausspreche; so daß dieser Kirchhof noch außerdem durch Ausstaffirung einiger Gräfte geziert, einen weit angenehmeren Prospect darbietet, als vorher.

Am großen Eingangsthor erhebt sich, schon seit uralten Zeiten, als Symbol eines christlich geweihten Kirchhofs, ein Kreuz, von welchem zwar binnen Kurzem seine völlige Auflösung zu erwarten steht, aber deshalb jede Restaurirung unterlassen blieb, weil sich Stimmen erhoben, statt diesem, ziemlich in die Mitte des Kirchhofs, in die Rundung der beiden Kreuzgänge, ein gußeisernes Kreuz, auf feinem Postament, als ein dauerndes Monument für die Nachwelt aufzuschlagen.

Als Verwalter dieses Kirchhofs, dieses Projekt einstweilen in die Hand nehmend, habe ich bis jetzt aus einigen gesammelten Vorlagen ersehen, daß die Verwirklichung desselben, nach meinem erfaßten Ideal, für jetzige Zeitverhältnisse, nicht unbedeutende Opfer erheischen würde.

Allerdings, könnten wir diese Ausführung in ein goldenes Zeitalter Hirschbergs zurück versehen, welches uns zum Andenken für die späteste Nachwelt durch die herrlichsten und kostspieligsten Monumente und Vermächtnisse, die sprechendsten Beweise dafür lieferte, dann dürfte dieselbe, wenn auch dazu eben so viel Tausende als Hunderte aufzubringen wären, eine ganz geringe Aufgabe sein.

Jedoch diese Zeitverhältnisse haben sich geändert, denn außer diesen, der Nachwelt zur Erinnerung hinterbliebenen Meisterwerken, sind leider unserer lieben Vaterstadt nur die drückendsten Lasten, welche zu seiner Zeit allerdings keine Last waren, verblieben, jedoch, wenn auch Hirschbergs Wohlstand gesunken, dasselbe durch einzeln verwirkte Capacitäten, wie auch durch honorirte Scribenten herabgewürdigt worden

ist, können die vielfältigsten und bereitwilligsten Opfer, welche es zur Beredlung und Unterstützung der gedrückten Menschheit zu jetziger Zeit, wenn es Noth that, brachte, nicht lobend genug anerkannt werden, und auf diesen moralischen Boden stützt sich meine Hoffnung, dieses Unternehmen mit Hülfe Gottes und eines geeigneten Comitees zur Ausführung zu bringen.

Es ersucht daher alle Diejenigen, welche sich bei diesem Unternehmen mit Rath und That betheiligen wollen, Freitag den 28. Januar, Abends 5 Uhr in der Behausung des Stadtbrauer Herrn Gruner zu einer Besprechung einzufinden, wo bereit sein wird, die etwanigen, bisher gesammelten Vorlagen zu einer speziellen Einsicht und Prüfung vorzulegen

Schütterich.

Familien-Angelegenheiten.

Verlobungs-Anzeige.

316.

Conradine Friedrich,
Julius Benner, Pastor in Ewenberg,
Verlobte.

Auras, den 17. Januar 1853.

Todesfall-Anzeigen.

310.

Todes-Anzeige.

Das heute früh, nach namenlosen Leiden, erfolgte Dahinscheiden unsrer innigst geliebten Schwester, der Frau Kaufmann Charlotte Manigel, geb. Thomas, zeigen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst an:

Warmbrunn, den 17. Januar 1853.

Die Hinterbliebenen.

327.

Verspätet.

Den 18. Dezember v. J. endete nach einem fünftägigen Krankenlager sein theures Leben unser vielgeliebter Gatte und Vater, der Amtsjubilar Kantor **Christoph Herrmann** zu Michelsdorf, in dem ehrenvollen Alter von 72 Jahren 9 Monaten. Alle, die den Dahingeshiedenen kannten, werden unsern Schmerz gerecht finden, mit dem wir fernem Freunden diese Anzeige widmen.

Michelsdorf, den 16. Januar 1853.

Verwittw. Herrmann, geb. Kregia, und die Gebrüder Herrmann, als Söhne.

331.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt zeigen wir Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme an, daß uns am 5. Jan. unsere geliebte jüngste Tochter **Auguste Anna** durch den Tod entrisen wurde.

G. Günther, Müllersstr. in Rosenau, und Frau.

347. Todes - Anzeige.

Am 16. d. M., Abends 8 Uhr, entschlief nach sechs-jähriger Krankheit an Lungenschwindsucht im Alter von 46 Jahren 10 Monaten mein innigst geliebter Gatte, der **Müllermstr. Christian Benjamin Kallinich**.

Erst seit 12 Wochen hatte er sich durch den Ankauf der hiesigen Mühle einen neuen Wirkungskreis geschaffen, als ihn schon der Herr, viel zu früh für uns, abrief. Seinen vielen Freunden und Bekannten widmet diese traurige Anzeige die verwittw. Müllermeister Henriette Kallinich geb. Seifert,

nebst ihren 4 unmündigen Kindern, Ferdinand, Julius, Pauline und Louise Kallinich und ihrer Pflegemutter Maria Rosina Liebig in Seidorf.

339. Verspätete Todesanzeige.

Den 28. Dezember v. J. vollendete nach 10tägigem Krankenlager die treulichende Gattin des Wundarztes und Geburtshelfers Benjamin Wilhelm Neumann in Krobsdorf, Frau Ch. Friederich geb. Kloss, ihr segensreiches, frommes und stilles Leben in einem Alter von 64 Jahren.

Tiefbetrübt widmen fernem Freunden die Trauernachricht des sanften Dahinscheidens unserer unvergesslichen Gattin, Mutter und Großmutter

der hochbetagte Gatte nebst Kindern und Enkeln.

Krobsdorf, Friedeberg u. Wiegandsthal, d. 16. Jan. 1853.

297. Todes - Anzeige.

Am 17. Jan. d. J., früh 8 Uhr, endete an Gliederlähmung nach einem mehrjährigen Krankenlager unsere geliebte Gattin Stiefmutter und Tante, Frau

Henriette Louise Meschter geb. **Felix**,

ihr uns so theures Leben, in einem Alter von 73 Jahren 11 Monaten und 5 Tagen. Sie hat ihre langen Leiden mit christlicher Ergebung und Geduld getragen und starb in dem festen Glauben an ein schöneres Jenseits. Sie ruhe wohl, ihr Andenken bleibt im Segen.

Ueber jenen Sternen siehst Du tagen
Einen Morgen, der Dein Sehnen stillt,
Wo Dir alles Leid, was Du getragen,
Des allmächt'gen Vaterhand vergilt.

Ueber jenen Sternen wohnt Frieden,
Wohnet ungetrübte Heiterkeit;
Dort hat Gott zum Gnadenlohn beschieden
Dir die Krone der Gerechtigkeit.

Hirschberg, den 19. Januar 1853.

Joh. Gottlieb Meschter,
Bürger und Handelsmann, als trauernder Gatte,
im Namen der Hinterbliebenen.

306. Bei der Wiederkehr des Todestages
unserer unvergesslichen Tochter

Agnes Bertha Alwine.

Sie starb den 23. Januar 1852, im beinahe vollendeten fünften Lebensjahre.

Schon ein Jahr bist Du von uns geschieden,
Theure Agnes, von uns heiß geliebt!
Du genießest nun des Himmels Frieden,
Den uns hier die Erde nimmer giebt.

Voll von Hoffnung sahn wir Dich erblühen,
Dein Besitz war unser höchstes Glück,
Unsre Sorgen um dich, unsre Mühen,
Lohntest Du mit Liebe uns zurück.

Manche Hoffnung ward dann in uns rege,
Sahen wir Dein frohes Walten an;
Dachten schön uns Deine Lebenswege,
Fern das Ende deiner Lebensbahn.

Aber, ach! an deinem Namenstage
Fasste grauser Schmerz das Elternherz;
Als Dein Angstruf, Deine laute Klage
Uns verkündete den großen Schmerz.

Siedend Wasser brannte Deine Hände,
Brannte Deine Arme schrecklich wund.
Mutter, ach! wenn ich doch Lindrung fände!
Seufzte oft und bang Dein Mund!

Aber, ob gleich Schmerzen Dich durchwühlten,
Trugst Du doch geduldig diese Pein.
Was wir Eltern dabei fühlten,
Kann mit Worten nicht gesagt sein!

Alle Pflege, Hilfe war vergebens,
Denn die Leiden nahmen zu, nicht ab.
Da verlosch die Fackel Deines Lebens,
Alle Schmerzen endete das Grab.

Ah, wer zählt der Thränen große Menge,
Die die Elternherzen Dir gemeint,
In der bangen, trüben Jahreslänge,
Wo du nicht mehr bist mit uns vereint!

Doch der Glaube tröstet unsre Herzen,
Reicht uns seine starke, kräft'ge Hand:
Ueber diesem Thal der Schmerzen,
Geht uns auf ein bess'res Vaterland.

Dort wirst Du uns einst entgegen kommen,
Ist auch unser Lebenstag vollbracht;
Dann wirst Du nicht mehr von uns genommen,
Keiner Trennung wird dann mehr gedacht.

Dohnau, den 23. Januar 1853.

Heinrich Schäfer,
Henriette Schäfer, geb. Kühn,
als trauernde Eltern.

Unserem innig geliebten Töchterchen
E m m a.

Gestorben den 17. Januar 1853, im zarten Alter von
2 Jahren 6 Monaten 12 Tagen.

Den theuren Liebling riß aus unsrer Mitte
Trotz unfrem Flehn des Todesengels Hand,
Und führte liebend ihn mit raschem Schritte
Hinauf zu Gott, in's bess're Vaterland.
Was tröstet uns, was stillt des Schmerzes Thräne?
Kein größres Leid konnt' uns ja hier gescheh'n.
„Verzage nicht“, so spricht der Glaub' „und sehne
Dich nach dem einfl'gen frohen Wiederseh'n.“
Hirschberg, den 20. Januar 1853.

Die trauernden Eltern:
Ernst August Nülke, Lohnfuhrmann.
Wilhelmine Nülke.

343.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Diaconus Hesse
(vom 23. bis 29. Januar 1853).

Am Sonntag Septuages. Hauptpred. u. Wochen-
Communioen: Herr Diaconus Hesse.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Henckel.

G e t r a u t.

Hirschberg. Den 16. Jan. Jggr. Amand Kupre, Maurer-
polir alshier, mit Jgfr. Juliane Auguste Wilhelmine Gerndtke. —
Jggr. Johann Gottlieb Sommer, Inw. in Straupitz, mit Jgfr.
Maria Rosina Hoffmann. — Den 17. Wittwer Joh. Siegmund
Püschel, Hausbes. u. Bäcker in Kunnersdorf, mit Frau Johanne
Karoline Dreißig. — Karl Heinrich Fischer, Inw. in Kunners-
dorf, mit Charlotte Dorothea Scholz in Grünau.

Landeshut. Den 18. Jan. Jggr. Karl Ernst Schnabel in
Langhelwigsdorf, mit Jgfr. Johanne Kammler aus Hartmanns-
dorf. — Den 19. Wilhelm Julius Traugott Brück, Bäckermstr.
in Vogelsdorf, mit Johanne Louise Thiel.

Friedeberg a. D. Den 8. Jan. Jggr. Wilhelm Braun,
Schuhmachermeister, mit Jgfr. Johanne Christiane Richter. —
Den 9. Wittwer Friedrich Weisbach, Schneidermeister, mit Frau
Johanne Rosina Neumann.

Goldberg. Den 9. Jan. Der Tuchhererger. Majstke, mit
Amalie Lichteblau. — Der Dienstknecht Göbel, mit Johanne
Karoline Gröbler aus Schellenborn. — Jggr. Nothe aus Wolfs-
dorf, mit Jgfr. Helene Fischer. — Jggr. Schimble aus Eisers-
dorf, mit Jgfr. Christiane Erblich aus Reudorf. — Den 11. Der
Stellbes. Speer, mit Jgfr. Johanne Christiane Krauswig. —
Jggr. Nobel aus Wolfsdorf, mit Jgfr. Ernestine Henr. Reiche das.
Volkenshain. Den 18. Jan. Johann Christian Wilhelm Mai
zu Nieder-Würgsdorf, mit Johanne Marie Raupach das.

G e b o r e n.

Hirschberg. Den 16. Decbr. Die Ghefrau des Königl. beritt.
Gend'armen Herrn Barisch, e. L., Bertha Agnes Emma Eva. —
Den 24. Frau Kaufm. u. Kantitor Scholz, e. L., Anna Mathilde
Jda. — Den 30. Die Ghefrau des Herrn Cemptoiristen Fischer,
e. L., Auguste Wilhelmine Anna. — Den 31. Frau Outsoßiger
Kleisch, e. S., Maximilian Richard Joseph. — Den 4. Jan.
Frau Gasthofbes. Kannte, e. S., Friedrich Ferdinand. — Den 19.
Frau Haushälter Anders, e. L., todgeb.

Grünau. Den 30. Decbr. Frau Hänsler Ghefrier, e. S.,
Ernst Heinrich.

Kunnersdorf. Den 29. Decbr. Frau Hänsler Reihwald,
e. L., Ernestine Pauline. — Den 7. Jan. Frau Papiermacher
Seeger, e. S., Karl Hugo Dswald.

Schwarzbäch. Den 3. Jan. Frau Hänsler Dittmann, e. L.,
Christiane Beate. — Den 12. Frau Gärtner Menzel, e. L., todgeb.

Landeshut. Den 7. Jan. Frau Schuhmacherstr. Feige, e.
L. — Den 12. Frau Postillon Lorenz, e. S. — Den 15. Frau
Zimmerges. Manisch, e. S. — Den 16. Frau Inw. Krebs in
Nieder-Zieder, e. L. — D. 18. Frau Schuhmacherstr. Arzt, e. L.

Friedeberg a. D. Den 6. Jan. Frau Hänsler u. Zimmer-
mann Dresler in Röhrsdorf, e. L.

Volkenshain. Den 1. Jan. Frau Inw. Rudolph zu Klein-
Waltersdorf, e. S. — Den 11. Frau Ackerbürger Vernt, e. S.,
Karl Dswald, welcher den 14ten starb. — Frau Inw. Legner zu
Ober-Würgsdorf, e. L. — Den 15. Frau Freihänsler u. Weber
Rudolph zu Nieder-Würgsdorf, e. S.

Den 6. Jan. Frau Hänsler u. Zimmer-
mann Dresler in Röhrsdorf, e. L.

Volkenshain. Den 1. Jan. Frau Inw. Rudolph zu Klein-
Waltersdorf, e. S. — Den 11. Frau Ackerbürger Vernt, e. S.,
Karl Dswald, welcher den 14ten starb. — Frau Inw. Legner zu
Ober-Würgsdorf, e. L. — Den 15. Frau Freihänsler u. Weber
Rudolph zu Nieder-Würgsdorf, e. S.

Den 15. Jan. Frau Inw. Legner zu
Ober-Würgsdorf, e. L. — Den 15. Frau Freihänsler u. Weber
Rudolph zu Nieder-Würgsdorf, e. S.

G e s t o r b e n.

Hirschberg. Den 11. Jan. Johann Karl Herrmann, Lage-
arb., 54 J. 6 M. 19 L. — Den 16. Ignaz Wilhelm, Sohn des
Königl. Kreisger.-Grentors Chor, 8 J. 8 M. 21 L. — Den 17.
Henriette Louise geb. Felix, Ghefrau des Hausbes. u. Handelsm.
Herrn Meschter, 73 J. 11 M. 5 L. — Emma Ottilie Bertha,
Tochter des Herrn Lohntantigen Nülke, 2 J. 6 M. 12 L.

Schildau. Den 15. Jan. Pauline Wilhelmine, Tochter des
Schneidermstr. Nafätter, 3 M.

Boherröhrsdorf. Den 12. Jan. Anna Rosina geb. Blü-
mel, Ghefrau des Freihänsler Gottfried Maiwald, 66 J. 2 M. 3 L.

Landeshut. Den 15. Jan. Johanne Beate geb. Wolf, verw.
Hänsler Nückert in Krausendorf, 76 J. 10 M. — Den 16. Karl
Nückert, Kleingärtner das., 74 J. 8 M. — Louise Legler, Ghefrau
des Sägeschmied Legler in Vogelsdorf, 34 J.

Greiffenberg. Den 15. Jan. Frau Christiane Dorothea
geb. Seidel, Ghegattin des Buchdrucker Herrn Thiele, 26 J. 9 M.

Friedeberg a. D. Den 5. Jan. Der Schneidermstr. Christian
Gottl. Neumann, 68 J. 5 M. — Den 9. Johanne Christiane
Heinze, hinterl. Tochter des verstorb. Schneidermstr. Heinze, 69 J.

10 M. 19 L. — Den 10. Christiane Ernestine geb. Schwedler,
gewes. Ghefrau des Hänsler Männich in Röhrsdorf, 26 J. 7 M. 19 L.

Goldberg. Den 6. Jan. Alwine Friederike Wilhelmine,
Tochter des Gefangenwärter Brinkmann, 9 M. — Karl Friedrich
August, Sohn des Inw. Dittrich in Wolfsdorf, 10 J. 15 L. —

Den 7. Anna Rosine separ. Scholz, geb. Voigt, 57 J. 3 M. —
Pauline Emilie, Tochter des Tischler Nipke, 26 J. 3 M. 12 L. —

Den 9. Pauline Brigitte geb. Zimmermann, Ghefrau des Kreis-
gerichts-Kanzelist Ern. Ruppenberg, 23 J. 11 M. 9 L. — D. 10.
Paul Wilhelm Reinhold, Sohn des Fiegelreicher Hauptmann,

11 M. 20 L. — Den 11. Anna Ernestine Karoline, Tochter des
Stellbes. Nessel in Seifenau, 7 M. 28 L.

Volkenshain. Den 9. Jan. Die Dienstmagd Johanne Beate
Gläser, gebürtig aus Kammerowaldau, 23 J. 10 M. 10 L. —

Den 10. Dewald Albert, Sohn des Schuhmacherstr. Breuer zu
Ober-Würgsdorf, 13. 5 M. 15 L. — Den 12. Karoline Ernestine,
Tochter des Kuischer Wagner zu Wiesau, 2 J. 14 L.

Den 12. Karoline Ernestine,
Tochter des Kuischer Wagner zu Wiesau, 2 J. 14 L.

Den 12. Karoline Ernestine,
Tochter des Kuischer Wagner zu Wiesau, 2 J. 14 L.

Den 12. Karoline Ernestine,
Tochter des Kuischer Wagner zu Wiesau, 2 J. 14 L.

Den 12. Karoline Ernestine,
Tochter des Kuischer Wagner zu Wiesau, 2 J. 14 L.

Den 12. Karoline Ernestine,
Tochter des Kuischer Wagner zu Wiesau, 2 J. 14 L.

Den 12. Karoline Ernestine,
Tochter des Kuischer Wagner zu Wiesau, 2 J. 14 L.

Den 12. Karoline Ernestine,
Tochter des Kuischer Wagner zu Wiesau, 2 J. 14 L.

Den 12. Karoline Ernestine,
Tochter des Kuischer Wagner zu Wiesau, 2 J. 14 L.

Den 12. Karoline Ernestine,
Tochter des Kuischer Wagner zu Wiesau, 2 J. 14 L.

S e l b s t m o r d.

In den Abendstunden des 16. Januar e. ertränkte sich zu Straupitz,
Kreis Hirschberg, der Hänsler Kätl Weisler aus Schwermuth.
Er hinterläßt eine Frau und vier unergogene Kinder.

G i t e r a r i s c h e s.

354. Die am 100 jähr. Jubelfeste zu Lahn gehaltene Festpredigt ist so eben erschienen. Dies zur Nachricht Denjenigen, welche den Druck beantragt.
Lahn, den 20. Januar 1853.

313. Theater - Anzeige.

Mittwoch den 26. Januar treffe ich mit meiner Gesellschaft in Hirschberg ein und beginne Donnerstag den 27. die angekündigten theatralischen Vorstellungen. Das Theaterlokal ist bei Herrn Gastwirth Eschrich in den 3 Kronen. Der alleinige Billetverkauf ist wie früher bei Herrn Cohn und zwar mit Beibehaltung der bei meinen Vorgängern üblichen Preise. Mich dem allgemein bekannnten Kunstsinne der Bewohner Hirschberg's und der Umgegend empfehlend, lade ich zu recht fleißigem Besuche meiner Vorstellungen hiermit ergebenst ein.
Hirschberg, den 22. Jan. 1853.
G. Jungmann, Theater-Unternehmer.

336. Verein zur Beförderung der Musik.
Nächsten Donnerstag, den 27. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, Probe zum 4ten Abonnement-Konzert, und Freitag den 28. d. Mts.
Das vierte Abonnement-Konzert,
im Saale von Neuwarschau, Abends 7 Uhr.
Billets sind in der Expedition des Boten à 10 Sgr. zu erhalten.
Das Direktorium.

335. z. h. Q. d. 24. I. h. 5. Erinnerungsf. des Geburtst. Friedrichs d. Einz. u. Instr. I.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

831. Bekanntmachung.

Der Besitzer der hiesigen Niedermühle, Vormann, beabsichtigt eine neue Breitschneide-Mühle an seine Mehlmühle anzubauen und dieselbe durch das Wasserrad der Mehlmühle in Betrieb zu setzen. — Dieses Vorhaben wird in Gemäßheit § 29 der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 mit der Aufforderung bekannt gemacht: etwaige Einwendungen gegen die neue Anlage, binnen vier Wochen präklusivischer Frist, bei uns anzumelden.
Hirschberg, den 19. Januar 1853.
Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

315. Aufforderung.

Den unter der Direktion des hiesigen Kreis-Gerichts stehenden Vormündern wird die Einreichung der Erziehungs-Berichte und Vormundschafts-Rechnungen für das Jahr 1852 mit Frist von vier Wochen in Erinnerung gebracht. Nach Ablauf dieser Frist würde die anderweitige Aufforderung nach Kosten der Säumigen erfolgen.

Die Erziehungs-Berichte müssen vollständig und ihrem Zwecke entsprechend erstattet und denselben die Zeugnisse der betreffenden Lehrer über den regelmäßigen Schulbesuch der Pflegebefohlenen beigefügt werden. Zu den Erziehungsberichten sind Formulare bei dem Buchdruckereibesitzer Landolt hier gegen billige Bezahlung zu haben.
Hirschberg den 15. Januar 1853.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

314. P o e l a m a.

Das zu dem Nachlasse des verstorbenen Weinhändler August Wilhelm Schmieder gehörige, hieselbst sub No. 179 belegene Haus und Zubehör, gerichtlich abgeschätzt auf 633 Thlr. 10 Sgr., soll in dem, auf den 25. Febr. c., von Vormittags 10 Uhr ab, vor dem königlichen Kreis-Gerichts-Rath Herrn Röver an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumten Termine freiwillig subhastirt werden. Die Taxe und Bedingungen können in den Amtskunden unserer Registratur eingesehen werden.
Landeshut den 11. Januar 1853.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

6139. P r o c l a m a.

Das zu dem Nachlasse der vermittelten Schuhmacher Sudernatsch, Friederike geborne Fritsch gehörige, in hiesiger Vorstadt sub No. 8 belegene Haus, gerichtlich abgeschätzt auf 474 Thlr. 10 Sgr., soll in dem auf den 4. Februar 1853, von Vormittags 10 Uhr ab, vor dem königlichen Kreis-Gerichts-Rath Herrn Röver an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumten Termine freiwillig subhastirt werden. Die Taxe und Bedingungen können in den Amtskunden unserer Registratur eingesehen werden.
Landeshut den 13. Dezember 1852.
Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

A u k t i o n e n.

363. Montag den 21. Januar c., Vormittags 9 Uhr, werde ich im gerichtlichen Auktions-Verlasse circa 16 Pfund Nostrich, 24 Pfund Seife, 3 Kistchen Cigarren und 16 Pfund Hafersgrübe gegen baare Zahlung versteigern.
Hirschberg den 20. Januar 1853.
Stedtel, Auktions-Kommissarius.

362. N a c h t r ä g l i c h

zu der Auktions-Anzeige in dem Boten a. d. Riesengebirge in No. 5, Inserat No. 280, betreffend die Versteigerung von acht bairischen Bier c. wird bemerkt: daß die Auktion den 22. Januar c. Vormittag von 9 Uhr ab im angezeigten Lokale stattfindet. Hirschberg, den 20. Jan. 1853.
Stedtel, Auktions-Kommissarius.

249. F r e i w i l l i g e A u k t i o n.

Zu dem Vorwerke No. 200 zu Schmiedeberg sollen auf den 25. Januar c. drei Pferde, zwei Zugochsen, Kühe, Wagen, Schlitten, Geschire, Ackergeräthschaften, sowie Wursmaschine cc. gegen gleich baare Bezahlung aus freier Hand verkauft werden. Hiesige sowohl, als fremde Kaufsüchtige, werden hierzu freundlichst eingeladen.
Schmiedeberg, den 15. Januar 1853.

323. A u k t i o n.

Mittwoch, den 26. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werde ich im hiesigen Rathskeller ein Gebett Betten, mehrere Filzhüte und dergleichen Schuhe, Kleidungsstücke, leinene und wollene Zeuge und Hausgeräthe gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.
Schönau, den 18. Januar 1853.

G. Müller, Auktions-Kommissarius.

Zu verpachten.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Die in Bertholdsdorf, eine halbe Meile von Reichenbach, an der Breslauer Chaussee und vor dem Zollhause gelegene herrschaftliche Brau- und Brennerei, zu welcher ein massiv und neugebautes, mit Tanzsaal und Gesellschafts-Zimmern, Küchen und Kellern, versehenes Gast- und Wohnhaus, ein massiver Gaststall nebst Wagenremise, ein Gesellschafts-, wie ein circa 8 Morgen großer Grase- und Gemüse-Garten und eine circa 1 Morgen große Wiese gehören, soll den

28. Februar d. J. Vormittag 11 Uhr in dem zu verpachtenden Gastwirthschafts-Gebäude, meistbietend auf drei Jahre, vom 1. April d. J. ab, verpachtet werden.

Pachtlustigen sollen die einfachen und nothwendigsten Bedingungen durch das Wirthschafts-Amt zu Bertholdsdorf mitgetheilt werden, und dürste dasselbe auf Veranlassung des etwaigen Herrn Pächters nicht abgeneigt sein, demselben circa 24 Morgen Acker und Wiesen zu den hier üblichen Pachtgeldern noch zu überlassen. 298.

Anzeigen vermischten Inhalts.

319. Bei meinem Abgange von hier nach Schlanowitz bei Wohlau, sage ich allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Nieder-Würgsdorf den 20. Januar 1853.
Hoffmann, Lehrer.

219. Eine Frau wünscht Knaben auswärtiger Eltern, welche die hiesige Schule besuchen wollen, für billige Pension aufzunehmen. Auskunft giebt die Expedition des Boten.

273. Anzeige über rauchlose Feuerungsanlage.

Das von mir in voriger Nummer des hiesigen Gebirgsboten angezeigte rauchlose Feuerungssystem, habe ich nur allein an den Herrn Maurer- und Zimmermeister Altman übertragen.

Hirschberg den 19. Januar 1853. J. Schwab, Architect.

92. Einem hochverehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum empfehle ich mich wie schon früher mit Neubau von

Thurm = Uhren.

1.) Für Provinzialstädte mit frei ruhender Steinhemmung, welche bisher den allerrichtigsten Gang gewähren, da dieselben keine Reibung machen, noch Oel bedürfen; so wie Dorf-Thurm-Uhren mit Graham'schen Haken, doch auch mit Lepante'schem Stiftengang, zu 12 bis 50 Centner schweren Glocken.

2.) Thurm-Uhren auf Dominal- und Fabrik-Gebäude mit Läutewerk; diese Läutewerke ahmen durch wechselweises Anschlagen zweier Hämmer das natürliche Läuten einer Glocke täuschend ähnlich nach, und dienen dazu, den Eintritt eines hervorzuhobenden Zeitpunktes (Beginn der Arbeit, Mittag, Feierabend,) ganz besonders bemerklich zu machen.

3.) Post- und Eisenbahn- (Hof-) Uhren mit transparentem Zifferblatt und Erleuchtungs-Apparat.

4.) Sonnen-Uhren, horizontal, von Metall, mit dem Motto: „Ich zähle nur die heitern Stunden“; vorzüglich passend für Gärten.

Für jeden Fehler, der als Folge der Anlage, der Arbeit oder des gewählten Materials an meinem Fabrikate entstehen sollte, wird gutgesagt.

344. **Masken = Anzeige.**

Eine große Auswahl eleganter Masken-Anzüge für Damen und Herren sind zu den möglichst billigen Preisen zu verleihen bei Besuche, Schneidmeister zu Hirschberg; Langgasse.

268. Ich wohne jetzt beim Tischlermeister Herrn Brückner, auf der äußern Schildauerstraße.

Gumpelzhaimer sen.

214. Die Gemeinde Schreiberhau, mit ihren Kolonien über 3200 Seelen stark, sucht einen Arzt.

Die Ortsgerichte.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Nach einer mir zugegangenen Mittheilung der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha wird dieselbe, nach vorläufiger Berechnung, ihren Theilnehmern für 1852 circa 55 Procent

ihrer Prämien-Einlagen als Ersparniß zurückgeben können.

Die genaue Berechnung der Dividende für jeden Theilnehmer der Feuerversicherungsbank so wie der vollständige Rechnungsabschluss derselben für 1852 wird, wie gewöhnlich, zu Anfang Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungsanträgen erkläre ich mich gern bereit.

Löwenberg, den 19. Januar 1853.

366 J. C. H. Eschrich.

Scheer,
Stadt-Uhrmacher in Hirschberg.

337.

Masken = Anzeige.

Indem ich einem hochverehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mein in diesem Jahre bedeutend vermehrtes Lager von Damen- und Herrenmasken anzugeben, nach den neuesten Theater-Kostüms, empfehle, erlaube ich mir gleichzeitig die Anzeige, daß ich bei möglichst billigen Preisen auch etwaige Veränderungen an den Kostüms baldigst besorge.

W. Meißner,
Kornlaube bei Herrn Konditor Müller.

332. Der Hausbesitzer und Glasschleifer August Liebig ist durch ein anonymes Schreiben, von dem ich der Thäter bin, an seiner Ehre und guten Namen sehr beleidigt worden. Ich habe mein Unrecht scheidsamlich anerkannt, denselben für einen rechtlichen Mann erklärt und leiste hiermit öffentliche Abbitte. Schreiberhan, den 18 Januar 1853.

H. Friede, Glasschleifer.

343.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche eine Forderung an mich zu haben glauben, ersuche binnen 8 Tagen ihre Rechnungen einzuliefern.
Neumann.

323.

Aufforderung.

Alle Geschäftsfreunde und Schuldner meiner am 31. Dez. verstorbenen Schwester, der vermittl. Frau Gerbermeister: Beer zu Schmiedeberg, fordere ich hierdurch auf ihre Zahlungen bis Ende dieses Monats an mich zu leisten, widrigenfalls die Einziehung gerichtlich erfolgen muß.

Gleichzeitig zeige ich an: daß ich gesonnen bin, das von meiner sel. Schwester betriebene Eisen- und Leder-Geschäft fortzusetzen zu lassen, und bitte, daß der Verstorbenen geschenkte Vertrauen auf mich übergehen zu lassen, indem ich bemüht sein werde, die resp. Kunden bestens zu bedienen.

Schmiedeberg, den 15. Januar 1853.
Christiane Knippel, geborne Vichhorn.

311. Da ich den Bauer Gottlieb Heidrich aus Flachsenfeifen öffentlich beleidigt habe, ich mich aber darüber nicht ausweisen kann, so bitte ich denselben um Verzeihung, und erkläre ihn für einen rechtschaffenen Mann.

Flachsenfeifen. Karl Zerschke.

Verkaufs = Anzeigen.

235. Ein massives Haus nebst Scheune, Garten und zwei und dreißig Scheffel Acker, in der Goldberger Vorstadt zu Jauer gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nachweis giebt die Exped. d. Boten.

295. Die ganz massiv erbaute Freistelle Nr. 17 zu Altwasser mit 9 Stuben, circa 14 Morgen dicht darneben gelegenen Acker und Wiesenfläche, incl. $\frac{1}{2}$ Morgen Busch, steht unter soliden Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber ertheilt auf persönliche oder portofreie Anfrage der Maurermeister Päßler zu Freiburg.

183.

Freiwilliger Verkauf.

Das hier Breitwäße Nr. 592 freundlich gelegene Wohnhaus, nebst Remise und daran befindlichem Gärtchen, ganz massiv mit Ziegeldach und in gutem Bauzustande, ist freiwillig unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen, und erfahren Käufer das Nähere bei

S. C. Burghardt jun.

Lauban den 10. Januar 1853.

307.

Nicht zu übersehen!

Eine Besichtigung, dicht an Neumarkt gelegen, bestehend aus einem ganz massiven Wohnhause, welches 10 Stuben, Küchen, Keller, Böden zc. enthält, wozu Scheuer und Stallung, massiv gedeckt, eben so ein Nebenhaus mit 3 Stuben, Stallung und Scheuer, massiv gedeckt und 4 Morgen gutes Gartenland, dicht an den Besichtigungen gelegen, mit guten Obstbäumen besetzt, und 16 Morgen gutes Ackerland gehören, auch eine Badeanstalt sich im Garten befindet, ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere theilt auf frankirte Briefe Herr Auktionskommissarius Besser in Neumarkt mit, der sich gleichzeitig zur promptesten und reellsten Ausführung von Kommissionsaufträgen jeder Art empfiehlt.

321. Veränderungshalber bin ich Willens, mein vor sechs Jahren neu und ganz massiv gebautes Haus nebst Hintergebäude, Stallung und anstoßendem Garten aus freier Hand zu verkaufen. Das Haus enthält 4 Stuben (eire mit Kofe), 2 Küchen, 2 lichte trockne Keller und hinlänglichen Kammer- und Bodengelass. Im Garten befindet sich das Hintergebäude, welches bisher zur Lohgerberei benutzt worden, eine gewölbte Werkstelle, eine lichte freundliche Stube und doppelter Boden. Die Stallung ist eingerichtet für 3 Pferde und ebenfalls hinlänglicher Bodenraum. Kauflustige können zu jeder Zeit das Grundstück in Augenschein nehmen und das Nähere bei mir erfahren.

Vollknhain. Joseph Gütler, Lohgerber.

171.

Schenkwirthschaft = Verkauf.

In einer der belebtesten Kreisstädte Niederschlesiens steht eine, in gutem Bauzustande befindliche, nahrhafte Schenkwirthschaft nebst Garten zum sofortigen Verkauf. Dieselbe ist verbunden mit einer vollständigen Branntweinbrennerei mit Schlangenapparat, deren Kühlfaß durch stets fließendes Wasser versehen wird.

Bemerkt wird noch, daß sich dieselbe vorzüglich zum Betriebe eines größeren Destillations-Geschäfts eignen würde und nur die Hälfte des Kaufpreises gezahlt zu werden braucht.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt Herr Rendant Tschenscher in Goldberg. Briefe werden franco erbeten.

318. Veränderungshalber ist meine zu Nieder-Bürgsdorf bei Vollenhain gelegene Freistelle, mit 24 Scheffel alt Maas Acker und über 2 Morgen Wiese nebst schönem Obst- und Grasgarten, die Gebäude in gutem Bauzustande, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren beim Eigenthümer. Carl Härtel,

Freigutsbesitzer zu Ober-Baumgarten bei Vollenhain.

296.

Freiwilliger Verkauf.

Meinen Gerichtskretscham mit Stallung, Scheuer und eingerichteter Fleischeri, $\frac{3}{4}$ Meilen von Freiburg, $\frac{1}{2}$ Meile von Hohenfriedeberg, 1 Meile von Striegau entfernt, an der jetzt neu haussirten Straße belegen, wozu mehrere Ackerstücke und eine Wiese gehören, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen und habe ich zum öffentlichen und meistbietenden Verkauf Termin zum 14. März c., Nachmittags 2 Uhr, in meiner Wohnung anberaumt, wozu ich Kauflustige unter dem Bemerken einlade: daß das Grundstück jederzeit in Augenschein genommen werden kann.

Schollwitz bei Hohenfriedeberg, im Januar 1853.

Joseph Hänsel, Kretschmer und Fleischermeister

360.

In Maskenbällen

empfehl: Larven, Flittern, Schmelz, Gold- und Silberbänder, Treffen, Spitzen und Lahn zu den billigsten Preisen
Hirschberg, innere Langgasse
M. Urban.

361.

Uhr-Gläser

bin ich im Stande nach Uebereinkunft mit einer Fabrik bei Abnahme eines Großen zum Fabrikpreise zu verkaufen.
Karl Klein.

Zur Beachtung!

Ein seit 20 Jahren bestehendes rentables Specerei-, Farbwaaren-, Tabak-, Eisen-, Kurz-, Wein-, Liqueur- und Branntweingeschäft, in Langenbielau, ist wegen Ueberfiedelung des Besizers ins Ausland, zur Wahrnehmung seines dasigen Geschäfts baldigst zu verkaufen. — Die Lage desselben ist in der Mitte des Orts, in der Nähe einer Kirche, und dürfte vortheilhaft mit Baumwollen- und Leinwaarenverkauf, sowie Garnhandel zu verbinden sein. Reelle Selbstkäufer bittet man unter der Chiffre: Z., franco Langenbielau, die näheren Bedingungen zu erfragen.
309.

333. Vom Sonntag den 23. Januar ab empfiehlt täglich sehr gute Pfannen- kuchen die Bäckerei in Warmbrunn an den Bädern.
Gustav Maschke, Bäcker-Meister.

Blumensämereien

empfehl: Unterzeichneter in 74 der schönsten und beliebtesten, ältern und neuern Sommer- und dauerhaften perenn. Blumenforten, à Prise 1 sgr. Bei lohnenden Bestellungen bin ich bereit auf Verlangen ein Verzeichniß derselben zuzufenden. Insbesondere empfehle ich aufgefüllte Landnelken, 1000 Korn für 10 sgr.; sowie auch von einem Sortiment von 50 Sorten prachtvoller Topfnelken künstlich befruchteten Samen, 100 Korn 15 sgr. Ferner: dichtgefüllten Zwerg-Nittersporn, alle Farben gemischt, à Loth 3 sgr.; sehr schöne gefüllte Zwerg- und Kamellen-Volsamien; großl. Binnien in vielen Farben; gef. niedrige rothe und gelbe Tagetes oder Samtblumen, zu Einfassungen prachtvoll; schön gestreiftes Löwenmaul; prachtvoll gef. Mohr etc., für 1 sgr. die Prise. Sämmtliche Samen sind mit möglichster Sorgfalt erzozen, gesammelt und von bester Qualität. Reibniß bei Hirschberg, im Januar 1853.
W. Hoffmann, Goldarbeiter.

342. Ernst Scholz in Liegnitz, Goldberger Vorstadt, neben dem Brunnenkretscham, empfiehlt besten Ohlauer Tabak aus der Fabrik von F. W. Stiller in Ohlau; bei Abnahme von einer Rolle das Pfd. 2 Sgr. 3 Pf., bei Abnahme von mindestens 1 Ctr. noch billiger. — Die Waare ist stets frisch und schön.

258. Eine bedeutende Quantität altes Schmiedeeisen verkauft in jeder beliebigen Quantität zu zeitgemäßen Preisen
Goldberg
Meister am Niedethor.

293. Ein noch gut erhaltener, leichter zweispänniger Wagen, in C Federn hängend, schmalspurig, steht zum Verkauf bei
Knopfmüller jun. auf dem Cavalierberge.

346. Gute Kartoffeln sind zu bekommen bei
Söhdnel zu Runnersdorf No. 6.

349. Vom 25. d. M. ab, steht ein brauner Wallach zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition d. Boten.

351. Zwei kleine gut eingefahrne Wagenpferde stehen mit, oder ohne Geschirr, zum Verkauf. Tuchlaube No. 9.

236. Einem hochgeehrten Publikum wie auch meinen geehrten Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich einstweilen Striegauer Straße, nahe am Markt, wohne. Für eine ziemliche Auswahl guter Schuhmacher-Waaren ist gesorgt; auch werden selbige so schnell es gewünscht wird fertig.
Zauer, den 10. Jan. 1853.

Fellmann, Schuhmacher-Meister.

312. 3 Kupferne Kessel, jeder circa $\frac{3}{4}$ — 1 Ctr. an Gewicht, sind zu verkaufen. Nachweis in der Expd. d. B.

304. Ich erlaube mir hiermit den Herren Tischler- und Glasermeistern ergebenst anzuzeigen, daß sie bei mir Fenster- glas von allen Sorten zu sehr billigen Preisen bekommen, weil ich damit räumen will.
Zannowitz, den 16. Januar 1853.

Emilie Hoffmann geb. Baumgart.

Larven

von Wachs- Leinwand und Papier empfohlen an Wieder- verkäufer so wie im Einzelnen billigst
Wittwe Dollack & Sohn.

329. 30 bis 40 Scheffel gute Gb-Kartoffeln sind im Ganzen, oder auch einzeln zu verkaufen beim Krämer und Schlossermeister August Maywald in Ober-Warmbrunn.

337. Trockne Ahornpfosten, zu Hofmangelblättern oder sonstigem Maschinenbau, das Stück bis 9 Ellen Länge, 1 Elle breit, 4 bis 5 Zoll stark, sind zu verkaufen bei Lehmann in Friedersdorf a. S.

324. Eine neue Wind-Fele steht veränderungsbalder zum Verkauf beim Gärtner Schumann in Hirschberg.

301. Den Mühlenbesitzern
offerire ich eine sehr schöne Auswahl acht englischer Guß-
Kahl-Mühlensägen, für deren Richtigkeit garantirt wird,
und verkauft selbige zu Fabrikpreisen
die Eisenhandlung von F. A. Zabel
in Lauban.

Zu verkaufen und zu vermieten.

353. Kartoffel-Beete sind zu vermieten, auch ist täglich 3mal
frisch gemolkene Milch zu haben bei J. Rabitsch neben dem Bade.

Kauf-Gesuch.

292. Einen leichten einspännigen Wagen kauft
Knopfmüller auf dem Cavalierberge.

Zu vermieten.

84. Ring No. 31 ist ein schönes freundliches Quartier im
ersten Stock bald zu vermieten und nächste Ostern zu be-
ziehen. Nähere Auskunft ertheilt der Haushälter Anton
Wenzel.

212. Das aus fünf Stuben nebst einem Kabinet und dem
nöthigen Beigelaf bestehende Quartier in dem Hause des
Glockengießer Siefert, Schildauerstraße, ist zu Ostern,
resp. Johanni zu vermieten.

275. Zwei Stuben nebst Zubehö, wozu auch Stallung
für ein Pferd abgelassen werden kann, sind zu Ostern d. J.
zu vermieten bei
der vermittw. Maucksch auf der Fellerstraße.

326. Ein Verkaufsladen mit Stube und Keller, und eine
Ober-Stube sind zu vermieten und zu Ostern zu beziehen
beim Drechsler Friede in Landeshut.

308. Eine Parterre-Wohnung von drei, und eine von
vier Diegen im Oberstock, nebst Zubehö und Garten, ist
zu Ostern oder bald zu vermieten in Warmbrunn, an der
Hauptstraße, Nr. 310.

328. Bekanntmachung.

In dem Rößler'schen Hause sub Nr. 101 zu Marklissa,
am Markt gelegen, sind 5 Stuben nebst Alkoven, ein schönes
Ladengewölbe, Stallung auf mehrere Pferde, zu vermieten
und können gleich bezogen werden.

Auskunft hierüber ertheilt
der Erbschafts-Curator Bräuer, Bäckermeister.
Marklissa, den 17. Jan. 1853.

Personen suchen Unterkommen.

271. Ein gut empfohlener junger Mann, der die Landwirth-
schaft erlernt hat, wünscht zu Ostern d. J. gegen freie
Station auf einem großen Gute im Hirschberger oder den
benachbarten Kreisen eine Anstellung. Adressen bittet man
unter C. S. in der Expedition des Boten abzugeben.

Lehrlings-Gesuche.

299. Ein Knabe rechtlicher Eltern, der Lust hat die Schuh-
macher-Profession zu erlernen, findet bei einem tüchtigen
Lehrherrn ein baldiges Unterkommen.
Hirschberg, Langgasse 141. Pldger.

303. Einen Lehrling nimmt an
Schuhmachermeister G. Amelung in Bähn.

305. Ein kräftiger, guter Knabe, welcher Lust hat die
Kupferschmied-Profession zu erlernen, kann gleich
oder zu Ostern eintreten, bei dem
Kupferschmiedmeister P. Dechart in Sagan.

322. Ein Knabe, welcher Lust hat Posamentier zu werden,
kann sich melden bei
Rudolph Härtel,
Posamentier in Zauer.

320. Ein kräftiger Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust
hat die Sattler-Profession zu erlernen, kann sich mel-
den beim Sattlermeister Rauchs in Volkshain.

Gefunden.

294. Ein großer schwarzer, mit weißen Läufen und Hals
gezeichneter Hund, Neufundländer Race, hat sich zu mir
gefunden. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstat-
tung der Insertions- u. Futterkosten in Nr. 477 zu Hirsch-
berg abholen.

363. Gefunden.

Sonntag, den 16. d. M. c., wurde auf der Straße von
Berthelsdorf nach Lang-Dels zu ein wollenes carirtes Um-
schlagetuch gefunden. Der Eigenthümer melde sich bei
dem Gerichtsscholzen Herrn Stelzer in Klein-Röhrsdorf.

Geld-Verkehr.

302. 800 oder auch 1000 Rthlr. werden zur ersten Hypo-
thek auf ein Haus am Ringe in einer Kreisstadt gesucht;
von wem? erfährt man in der Expedition des Boten.

Einladungen.

350. Sonntag den 23. huj. mens.

Concert im Kurzaale,

wozu ergebenst einladen

Delzig. Ernst. Stange.

Hirschberg den 22. Januar 1853.

Ohnerachtet der heutigen Auktion findet dennoch alle Sonntage
von obengenannten Herren Concert statt; für Speisen und
Getränke ist wie früher gesorgt. H. Neumann.

366. Sonnabend den 22. Januar, ladet zu frischen Kal-
bauen ergebenst ein Ruppert, Schießhauspächter.

358. Sonntag, den 23. Januar Tanzmusik bei
Scholz in Gunnersdorf.

340. Sonntag den 23. Januar Tanzmusik in Neu-
Schwarzbach, wozu ergebenst einladet Strauß.

331 Pfannkuchen sind von heute ab zu haben in Neu-
Schwarzbach, wozu ergebenst einladet Strauß.

352. Auf Sonntag den 23. Januar ladet zum Pöckel-
braten nach Hartau ergebenst ein Friedrich.

356. Zum Sonntag den 23. Januar lade ich zum Würst-
Pfeifen und Hasen-Musik freundlichst ein.
Gleichzeitig offerire Recht Nürnberger Bairisch Bier.
Warmbrunn Robert Schönfeld, Gasthofsbesitzer.

317. Sonntag den 23. Januar ladet zur Tanzmusik er-
gebenst ein Bogt in Erdmannsdorf.

355.

Bal Masqué.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß am 29. Januar
ein großer Maskenball

in meinem geschmackvoll decorirten Garten-Salon stattfindet, und werde ich Alles aufbieten um dieses Fest auf das Glänzendste auszustatten.

Die Musik wird von dem ganzen Chor des Musik-Dirigenten Herrn Elger ausgeführt. Gleichzeitig wird vom 26. Januar ab eine große Masken-Garderobe aus Görlitz in meiner Behausung ausgestellt sein, und werden die Preise auf das billigste gestellt werden. Entrée zum Ball 10 Sgr., zu der Zuschauer-Tribüne 5 Sgr. Anfang 7 Uhr
Warmbrunn. Robert Schönfeld, Gasthofsbesitzer.

359. Sonntag, den 23. Januar, wird im Zollkretscham in Wernersdorf bei Landeshut, im neu erbauten Saale

Concert und Tanzergnügen,

aufgeführt vom Musik-Chore des Herrn Mon-Jean aus Hirschberg, stattfinden. Das Programm wird afschirt. Entrée à Person 2½ Sgr. Um zahlreichen Besuch bittet
Zobel, Gasthofsbesitzer.

300. **Ergebenste Anzeige.**

Einem geehrten Publikum hiesigen Orts und Umgegend, erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß die **Dominiäl- Brauerei** in **Ober-Verbisdorf** wieder in Betrieb, so wie auch ein Ausschank zu derselben etabliert ist, und ich dieselbe in Pacht übernommen.

Es wird jederzeit mein ernstes Bestreben sein, durch ein gutes Fabrikat allen Anforderungen zu genügen.

Zugleich lade ich hierdurch ein geehrtes Publikum zu geneigter Abnahme, und zahlreichen Besuche freundlichst ein.
August König, Brauer.

Ober-Verbisdorf im Januar 1853.

279. **Ball-Anzeige.**

Allen Freunden des Tanzes die höfliche Anzeige, daß Sonntag den 23. d. M. in der Brauerei zur Burg Lehnhaus ein Tanzergnügen stattfinden wird, wozu ich ergebenst einlade. Anfang Abends 7 Uhr. Entrée für jeden Herren 6 Sgr. Lehnhaus, den 17. Januar 1853.

C. Krißke, Brauermeister.

361. Auf künftigen Sonntag den 23. Januar, ladet frischen Pfannkuchen ergebenst ein
Döring in Straupitz.

297. Nächstes Kränzchen in Hermsdorf u. S. Dienstag den 25. Januar.

Der Vorstand.

* **Konzert in Greiffenberg** *
* Sonntag den 23. Januar *
* im Saale des Gasthauses „zur Burg“ *
* Anfang 7 Uhr Abends. *
* Näheres befragen die Anschlagzettel. *
* Warmbrunn den 22. Januar 1853. *
* 291. **Julius Elger, Musikdirigent.** *

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 20. Januar 1853.

Der Scheffel	w. Weizen		g. Weizen		Reggen		Gerste		Hafer
	rtl.	fg. pf.	rtl.	fg. pf.	rtl.	fg. pf.	rtl.	fg. pf.	
Höchster	2 19	—	2 13	—	2 9	—	1 20	—	1 —
Mittler	2 16	—	2 11	—	2 5	—	1 16	—	29 —
Niedriger	2 12	—	2 8	—	2 1	—	1 12	—	28 —

Erbsen: Höchster 2 rtl. 5 fg. — Mittler 2 rtl.

Cours-Berichte.

Breslau, 18. Januar 1853.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dufaten	=	96 ¼	Br.
Kaiserl. Dufaten	=	96 ¼	Br.
Friedrichsd'or	=	113 ¾	Br.
Louisd'or vollm.	=	110 ½	G.
Poln. Bank-Billets	=	98 ¾	Br.
Oesterr. Bank-Noten	=	94 ½	Br.
Staatschuldsch. 3 ¼ pCt.	=	94 ¼	Br.
Seehandl. = Pr. = Sch.	=	148 ¼	G.
Pofner Pfandbr. 4 pCt.	=	105 ½	Br.
dito dito neue 3 ½ pCt.	=	98 ¼	Br.

Schlef. Pfdb. à 1000 rtl.	
3 ½ pCt. =	99 ½ G.
Schlef. Pfdb. neue 4 pCt.	104 ½ Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	104 G.
dito dito dito 3 ½ pCt.	98 Br.
Rentenbriefe 4 pCt. =	101 G.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl. = Schweidn. = Freib.	124 ½	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	—	G.
Oberschl. Lit. A. 3 ½ pCt.	187 ¾	G.
dito Lit. B. 3 ½ pCt.	155 ¼	G.
dito Prior. = Obl. Lit. C. 4 pCt. =	101 ½	Br.

Oberschl. Krafauer 4 pCt.	93 ¼	G.
Niederschl. = Märk. 3 ½ pCt.	100 ¼	G.
Reiffe = Brieg 4 pCt. =	80 ¾	Br.
Söln = Minden 3 ½ pCt. =	117 ¾	Br.
Fr. = Wilh. = Nordb. 4 pCt.	51	Br.

Wechsel-Course.

Amsterdam 2 Mon. =	142 ¼	Br.
Hamburg f. S. =	152 ¾	Br.
dito 2 Mon. =	151 ¾	Br.
London 3 Mon. =	6. 21 ½	Br.
dito f. S. =	—	Br.
Berlin f. S. =	100 ¼	Br.
dito 2 Mon. =	99 ¼	Br.